

Körperpsychotherapie

E. Taverna

«Körperpsychotherapie – Bioenergetische Konzepte im Wandel» nennt die Herausgeberin Margit Koemeda-Lutz ein Mehrautorenbuch, zu dem sie das Vorwort und vier eigene Kapitel beigetragen hat. Die Psychologin, Lehrtherapeutin, Supervisorin und bis vor kurzem Vorstandsmitglied der SGBAT vereint in ihrem Sammelband, stellvertretend für viele andere Richtungen, die Kritik an einer universitären Haltung, deren «bornierter Beweiszwang» die frühere Neugier und Offenheit gegenüber neuen psychotherapeutischen Methoden abwürge, berufspolitische Wettbewerbsnachteile verursache und damit den Verlust spezieller Fähigkeiten und Kenntnisse provoziere. Die 12 Therapeuten besprechen die Grundlagen, die bioenergetischen Konzepte, die Arbeitsmethoden und die Forschung. Wer nicht vom Fach ist, wird dankbar den Stammbaum studieren, der die Verzweigungen ab Wilhelm Reich, Pierre Janet und Sigmund Freud bis zu den Mitgliedern der Schweizerischen Gesellschaft für Bioenergetische Analyse und Therapie SGBAT übersichtlich nachzeichnet. Die «Kirchenväter» werden erfrischend ideologiefrei gewürdigt und generationenübergreifend im historischen Zusammenhang dargestellt. Ausgehend von Wilhelm Reichs «Verpanzerungen», die er 1933 in seinem Werk «Charakteranalyse» beschrieb, haben seine Schüler Alexander Lowen und John Pierrakos ab 1954 die grundsätzliche psychosomatische Dynamik erarbeitet, die sie «Bioenergetische Analyse» nannten. Sie gründeten das «International Institute for Bioenergetic Analysis» in New York, das heute weltweit

45 nationale und lokale Gesellschaften umfasst. Sie integrierten die psychische und somatische Entwicklung des Menschen zu einem Modell, das beide Aspekte untrennbar vereinigt. Die Lehre hat sich weiterentwickelt, die ursprünglichen Therapieziele wurden modifiziert und vor allem das technische Repertoire wesentlich verfeinert. Frau Koemeda beschreibt konzip die Grundlagen eines Persönlichkeitsmodells, das umschriebene Charakterstrukturen aus dem «Aufeinanderprall der positiven Lebensenergie des werdenden Organismus mit der Existenzrechtsverweigerung seitens der Umwelt» herleitet und therapiert. Die Frage nach dem Wesen dieser Energie weitet den Blick zum Panorama der interkulturellen und esoterischen Erklärungen. Sie reichen vom Lichtkörper eines Paracelsus zu Rudolf Steiners Ätherleib, über die Quantentheorie zu Popps Biophotonenstrahlung, Sheldrakes morphogenetischen Feldern und neueren Studien aus den USA über Biomagnetismus und Magnetbiologie.

Die Geschichte der Bioenergetik, der Gestalttherapie und der vielen anderen «körperzentrierten» Schulen illustriert überzeugend, wie einst verrufene Häretiker und Aussenseiter die Psychotherapie bereichert haben. Es wäre unverzeihlich, wenn ein einseitig ausgelegter Evidenznachweis dieses kreative Potential zerstören würde.

Margit Koemeda-Lutz (Hrsg.). Körperpsychotherapie – Bioenergetische Konzepte im Wandel. Basel: Schwabe & Co. AG; 2002. 343 Seiten.